

Zukunft der Primarschule – Version 2021

Dieses Positionspapier basiert auf dem Positionspapier von 2014 und wurde 2021 neuen Entwicklungen angepasst.

1. Einleitung

1.1. Aktuelle Lage

Die Primarschule ist Teil der Volksschule und kann somit nur als Teil der Volksschule entwickelt werden. Die heutige Volksschule ist seit Jahren mit wesentlichen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, politischen und technologischen Veränderungen konfrontiert:

- Ethnische und religiöse Vielfaltigkeit unserer Gesellschaft
- Pluralismus der Weltanschauungen und Werte
- Höhere Mobilität der Gesellschaft
- Übergeordnete Standards (z.B. Bologna-System, Europäisches Sprachenportfolio, PISA, Checks, Ausbildung)
- Höhere Anforderungen an die Schulabgängerinnen und Schulabgänger durch die Wirtschaft
- Höherer Legitimationsdruck seitens Politik und Eltern
- Informelle Netzwerke üben Kritik und/oder stellen Forderungen auf
- Neue wissenschaftliche Erkenntnisse zu Didaktik und Pädagogik
- Negatives Image der staatlichen Institutionen
- Hoher Finanzdruck auf die öffentlichen Haushalte
- Kinder kommen früher in Kontakt mit Themen der Erwachsenenwelt und haben ein heterogenes Vorwissen.

Auf die sich verändernde Lage reagieren die Akteure auf ihre je eigene Weise:

- Die Erziehungswissenschaft mit Grundlagenforschung und didaktischer Entwicklung
- Die Politik mit ungenügend finanzierten Reformen und Druck auf die Lohnsysteme der Lehrpersonen. «Anpassung» des Lehrplanes und Reduktion des schulischen Angebotes.
- Die Lehrpersonen zum Teil mit Selbstaussbeutung, die oft zu Erkrankung führt, zum Teil mit politischem Engagement, zum Teil mit Desinteresse
- Die Eltern mit hohen Erwartungen an den Bildungserfolg ihrer Kinder
- Die Organisationen der Lehrpersonen mit der Entwicklung eigener Entwicklungsperspektiven für die Schule und gewerkschaftlichem Kampf

1.2. Kommende Herausforderungen

Als Folge der höheren Erwartungen an die Schulabgänger und Schulabgängerinnen muss sich die aargauische Primarschule den folgenden Herausforderungen stellen:

- Fachgruppenlehrpersonen anstatt Allrounder
- Koordination zwischen Klassenlehrperson, Fachlehrperson und schulischer Heilpädagogik in Lehrteams
- Vernetzung zwischen dem Regelunterricht und der Sonderschulung
- Fremdsprachenunterricht Englisch (ab der 3. Klasse) und Französisch (ab der 5. Klasse)
- Lehrplan 21 mit neuen Zyklen, Fächern und Kompetenzorientierung, ICT und Medien
- Komplexität der Beurteilungen
- Vernetzung mit dem obligatorischen Kindergarten und der Sek I
- Neue Ressourcenordnung (Reduktion Halbklassenunterricht, Zusatzlektionen für belastete Schulen, globale Bereitstellung von Mitteln)
- Pädagogische Veränderungen unter ausschliesslich finanzieller Betrachtung
- Aufbau von Tagesstrukturen und Tagesschulen
- Propagierung von Bildungslandschaften (Zusammenschluss von Gemeinden, Öffentlichkeitsarbeit der Schule)
- Veränderung der Minimalgrösse von Schulen/Klassen; Schliessung von Standorten
- Homeschooling, Unschooling, Privatschulen (Forderung nach Umverteilung des Geldes > Elternlobby CH)
- Stärkere Einflussnahme der Eltern und der Gesellschaft (informelle Netzwerke)
- Zunahme von mehrklassigen Abteilungen

1.3. Ziel des Positionspapiers

Das Positionspapier gibt Antwort, wie mit den generellen und konkreten Herausforderungen an den aargauischen Primarschulen umgegangen werden soll. Bildung Aargau wird, basierend auf diesem Papier, seine Politik bezüglich der Weiterentwicklung der aargauischen Primarschule formulieren und in diesem Sinne auf verschiedenen Ebenen tätig werden.

2. Unterricht an der Primarschule

2.1. Unterrichten und erziehen

Unterrichten ist die eigentliche Tätigkeit der Primarlehrperson. Unterrichten ohne zu erziehen ist nicht möglich, denn der Wissenserwerb wird und soll das Verhalten und die Wertvorstellungen der sich Bildenden beeinflussen. Somit ist die Aufgabentrennung zwischen Eltern, die erziehen, und Lehrpersonen, die unterrichten, in dieser Absolutheit nicht realistisch.

Umgekehrt ist der Schulerfolg ohne das Mittun der Eltern nur sehr eingeschränkt möglich, ebenso ohne die innere Bereitschaft der Schülerinnen und Schüler. Die fachübergreifenden Kompetenzen als ein Bildungsauftrag der Schule, wie sie der Lehrplan 21 vorsieht, sind letztlich Erziehungsziele.

Die Primarlehrperson ist eine Führungsperson mit hoher Selbst-, Sozial- und Fachkompetenz. Sie ist sich ihrer eigenen Werthaltung bewusst und kann gegenüber den Kindern, den Eltern und den Vorgesetzten argumentieren.

Eltern und Primarlehrperson stehen in einer nahen Beziehung. Sie klären ihre Rollen und pflegen einen intensiven Austausch. Beide Seiten – Eltern wie Lehrperson – haben Anrecht auf gegenseitiges Vertrauen, Offenheit und Wertschätzung.

Die Lehrperson optimiert ihren Unterricht nach den Kriterien Effektivität, Effizienz, Lernatmosphäre, schulische Disziplin (im Sinne des Bildung-Aargau-Positionspapiers zu diesem Thema).

Sie erteilt einen evidenzbasierten Unterricht, (wissenschaftl. Erkenntnistheorie) der auf wirkungsorientierten Lehr- und Lernformen beruht (vgl. Meta-Studie von John Hattie, «Visible Learning», 2009).

Sie kennt die Didaktik der Primarstufe, sie ist in der Lage, eine Lerndiagnose zu erstellen und gestaltet auf dieser Basis ihren Unterricht, Je nach Situation wählt sie eine bestimmte Rolle: Führung, Begleitung, Unterstützung, Beratung, Mitgliedschaft in der lehrenden oder lernenden Gruppe.

Als Merkmale des guten Unterrichts an der Primarschule gelten die folgenden Kriterien:

- Angemessene Unterrichtsmittel und Methoden, kommunizierte Lernziele
- Klar strukturierte Informationen
- Aktivierende und motivierende Lernaufgaben
- Individualisierende Unterrichtssequenzen in flexiblen Lernumgebungen
- Positives Lernklima
- Feedbackkultur
- Hohe Erwartungshaltung gegenüber den Kindern
- Gute Beziehung zwischen der Lehrperson und den Kindern
- Transparenz und Partizipation
- Produktiver Umgang mit Fehlern
- Flexible zeitliche Gestaltung des Unterrichts
- Fächerübergreifender Unterricht

Die Ziele des Unterrichts sind durch den Lehrplan und eine klare Lektionentafel gegeben. Die Lehrperson als Auftragnehmerin hält sich an diesen Lehrplan, der sich an folgenden Zielen orientieren muss:

- (Handlungs-)Kompetenzen basierend auf wissenschaftlich fundiertem Orientierungswissen
- Förderung einer breiten Allgemeinbildung
- Beherrschung der Kulturtechniken
- Künstlerische, handwerkliche und sportliche Fähigkeiten und Fertigkeiten
- Soziale Kompetenz (bspw. Kommunikationskompetenz, kooperatives Arbeiten)
- Selbstkompetenz (Selbstständigkeit, Konzentrationsfähigkeit, Selbstorganisation, Selbstdisziplin)
- Selbstwertgefühl und Resilienz (Belastbarkeit, Selbstregulation, Umgang mit Enttäuschungen)
- Die Umsetzung der Fachinhalte ist

Die Lehrperson ist frei, wie sie den Unterricht innerhalb des durch den Lehrplan und das pädagogische Konzept der Schule gegebenen Rahmens ausgestaltet. Sie kann für den Bildungserfolg des einzelnen Kindes nicht schlechthin verantwortlich gemacht werden, wohl aber für die Professionalität ihres Unterrichts und die Professionalität der Gestaltung der Beziehung zu den Kindern, den Eltern und anderen Anspruchsgruppen.

Individualisierung kommt in unterschiedlichen Anwendungen vor:

- Individuelle Lernziele für lernschwache Kinder (früher Kinder der Kleinklasse) und integrierte Begabungsförderung.
- Individuelle Lernangebote, die die Stärken und Schwächen der einzelnen Kinder bei ihrer Art des Lernens berücksichtigen.
- Schnell lernende Kinder sollen nicht den Pflichtstoff in schnellerer Zeit durchlaufen, sondern sie erhalten zu Themen, die die ganze Klasse bearbeitet, bspw. ergänzenden und ihren Kompetenzen entsprechend zusätzlich Stoff.
- Die Begabungsförderung erfolgt zum einen integriert in den Klassenunterricht, zum anderen in Form von zusätzlichen Angeboten wie Praktika, Ateliers, Instrumentalunterricht oder von besonderen kantonalen Angeboten.

Merkmale des Fremdsprachenunterrichts an der Primarschule:

- Kleingruppen
- Anwendungsorientiert («Sprachbad»)
- Verteilt über den gesamten Unterricht
- Häufig (mindestens im Zeitumfang von drei Lektionen pro Woche)
- Ohne Promotionsrelevanz

Kinder, die durch die zweite Fremdsprache überfordert sind, können an deren Stelle eine sprachliche Förderung (z.B. Deutsch) erhalten.

Repetitionen kommen in der Regel nicht vor, sind jedoch in Ausnahmefällen möglich. Der Übergang an die verschiedenen Typen der Sekundarstufe I erfolgt grundsätzlich durch die Empfehlung des Teams und nach Besprechung mit den Eltern.

2.2. Ausstattung der Primarschulklasse, Infrastruktur, didaktisch-pädagogischer Rahmen

2.2.1 Ausstattung der Primarschulklasse

Eine Primarschulklasse wird von zwei bis drei Lehrpersonen geführt, dem Team. Eine Lehrperson des Teams fungiert als Klassenlehrperson und hat als solche besonderen Aufgaben (Koordination und Leitung des Teams, Kontakt gegen aussen). Für diesen Auftrag steht ein genügend grosses Zeitbudget (120 Jahresstunden) zur Verfügung. Das Team verfügt über das gesamte relevante Berufswissen (Fachwissen inklusive handwerkliches, sportliches und musikalisches Können, Didaktik, Pädagogik, Heilpädagogik, DaZ).

Der Stellenetat umfasst für eine Abteilung von 20 bis 22 Kindern 200 Stellenprozente. Dazu kommen nach Bedarf die Ressourcen für Logopädie, Dyskalkulie, Psychomotorik, Klassenassistenten. Der gesamten Primarschule vor Ort steht zudem ein Budget für spezielle Begabungsförderung zur Verfügung. Das Team verfügt über ein Budget, welches es nach festgelegten Kriterien nutzt.

Das Team entscheidet, nach Absprache mit der Schulleitung, auf der Grundlage des Lehrplans und des pädagogischen Konzepts der Schule über die Nutzung der Ressourcen. Die Aufteilung der Klasse in Gross- und Kleingruppen, der Einsatz des Teams in Einzel- oder Teamunterricht richtet sich nach den Unterrichtsbedürfnissen der Klasse.

2.2.2. Infrastruktur/Ausrüstung

Die Unterrichtsräume sind so gestaltet, dass sie flexibel nutzbar und belastbar sind und gesundheitlichen Anforderungen (Platz, Ruhe, Luft) Rechnung tragen. Die in den Arbeitsgesetzen festgelegten Anforderungen müssen erfüllt sein. Lehrpersonen erhalten einen Arbeitsplatz in der Schule.

Klassenzimmer sollen multifunktional sein. Daneben sind Gruppenarbeitsräume, Atelierräume und Einzelarbeitsplätze für die Kinder zur Verfügung zu stellen.

Die Kinder haben altersgerecht Zugang zu digitalen Geräten. Ab der 5. Klasse verfügen die Kinder über eine 1:1 Ausstattung mit digitalen Geräten. Die Schulen haben ein leistungsfähiges WLAN, die notwendige Software und die weitere notwendige Infrastruktur.

2.2.3. Didaktisch-pädagogischer Rahmen

Die Primarschule der Zukunft anerkennt die grossen Entwicklungsunterschiede kleiner Kinder. Deshalb will Bildung Aargau bezüglich Zukunft des Zyklus 1 eine breite interne Diskussion führen.

Integrative Pädagogik stellt hohe Anforderungen an die Lehrpersonen. Es stehen genügend Unterstützungen/Ressourcen zur Verfügung, um diese Anforderungen qualitativ hochwertig zu erfüllen.

Die Lehrpersonen entscheiden selbst und situativ, welche didaktische Form am geeignetsten ist. Die zeitliche Organisation ist flexibel und liegt in der Kompetenz der Lehrperson. Bei ihren Entscheidungen orientiert sie sich an den Erkenntnissen der Wissenschaft und den Lernzielen gemäss Lehrplan. Sie sorgt für eine sinnvolle Umsetzung.

Die Lehrperson kann Hausaufgaben erteilen. Sie achtet darauf, dass diese Hausaufgaben von den Kindern selbständig gelöst werden können. Die Schule bietet Aufgabenhilfen an.

Die Lehrpersonen führen sinnvolle Bewertungen durch. Über die Art der Bewertung (Prüfung, Vortrag, individuelle Arbeit etc.) entscheidet die Lehrperson. Die Bewertungskriterien sind transparent, nachvollziehbar und hält Rekursen stand. Den Lernfortschritt der Kinder dokumentieren die Lehrpersonen in Lernberichten. Ab dem zweiten Zyklus wird zusätzlich ein Zeugnis mit Noten verfasst.

Aussagekräftige und Rekurs sichere Lernberichte und Zeugnisse zu erstellen, ist anspruchsvoll und aufwändig. Lehrpersonen erhalten dafür genügend Ressourcen.

3. Die Primarschule als geleitete Tagesschule

3.1. Stellung und Rollen in der geleiteten Schule

Die Schule ist pädagogisch geleitet. Sie verfügt über ein pädagogisches Konzept und ein Q- Management. Der Umgang mit schulischer Disziplin ist Teil des pädagogischen Konzepts. Die Entwicklung der entsprechenden Wertevorstellungen und der darauf basierenden Konzepte erfolgt in Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen und der Schulleitung. In einer geleiteten Schule gilt die «distributed leadership», das heisst, Lehrpersonen haben Mitwirkungs- und Entscheidungsrechte.

Die Lehrpersonen haben ein Anrecht auf eine Schulleitung, die eine professionelle, zielführende und wohlwollende Personalführung verfolgt. Die Schulleitungen haben eine angemessene Ausbildung und arbeiten eng mit dem Gemeinderat zusammen. Ein Schulsekretariat, eine professionelle «Leitung Dienste» und weitere Betreuungspersonen unterstützen und entlasten die Schulleitung und die Lehrpersonen.

Die Lehrpersonen organisieren sich in Teams. Jeder Klasse ist ein Team zugeteilt. Je nach Anstellungsgrad arbeitet eine Primarlehrperson in einem oder zwei (vielleicht drei) Teams.

Das Team wird von der Klassenlehrperson geleitet. Sie organisiert die Kommunikation und die Absprachen innerhalb und ausserhalb des Teams (Behörden, Eltern, unterstützende Ressourcen etc.).

3.2. Kollegiale Zusammenarbeit

Alle Lehrpersonen sind selbstständig und professionell handelnde Berufsleute. Sie nehmen ihren Gestaltungsraum selbstbewusst wahr und halten sich dabei an die gemeinsamen Absprachen. Die notwendigen Zeitgefässe stehen zur Verfügung.

Die Kinder in der Klasse nehmen ihre Lehrpersonen als Unterrichtsteam wahr und erleben so, wie Zusammenarbeit funktioniert. Die kollegiale Zusammenarbeit ist unterstützt durch genügend Zeitressourcen, infrastrukturelle, technische und organisatorische Massnahmen (ICT-Lösungen, Wissensmanagement, Erholungsraum, etc.). Allenfalls wird das Unterrichtsteam unterstützt durch Assistenzen, Senioren (Hilfe für Kinder mit einer Beeinträchtigung) und weitere Betreuungspersonen.

3.3. Die ausserschulische Betreuung

Die Primarschule der Zukunft ist als Tagesschulen organisiert. Die Kinder werden durch ausgebildete Fachleute Betreuung vor Schulbeginn, über Mittag und nach der Schule betreut. Die Gemeinden eröffnen entweder selbst entsprechende Angebote oder arbeiten mit bestehenden privaten Anbietern zusammen. In der genauen Ausgestaltung der Angebote sind die Gemeinden frei. Eltern, die Tagesschulangebote nutzen, können zu einem kleinen Unkostenbeitrag verpflichtet werden.

3.4. Öffentliche Kommunikation

Die Schule der Zukunft betreibt eine öffentliche Kommunikation und ist berufs- und standespolitisch vernetzt. Das Kollegium der Primarschulen ist sich bewusst, dass es eine öffentliche Schule vertritt, die von der Politik bestimmt ist. Die Lehrpersonen arbeiten politisch aktiv mit, indem sie sich gewerkschaftlich organisieren und sich in politischen Gremien (z. B. Grosser Rat) engagieren.

4. Die Primarlehrerinnen und Primarlehrer

4.1. Befähigung, Ausbildung

- Wiedereinführung der Berufsausübungsbefähigung
- Studierfähigkeit (in der Regel eine gymnasiale Maturität)
- Assessment (personale Kompetenzen wie Führungskompetenz, Empathie)
- Bachelor für Fachunterricht
- Master für Klassenleitung

Die Ausbildung zur Primarlehrperson ist so strukturiert, dass das Studium an der PH und die berufspraktische Ausbildung an Primarschulen zu einem abgestimmten Aufbau der Berufskompetenz führen (abgestufter und sorgfältiger Berufseinstieg).

Die Unterrichtsberechtigung erhält die Primarlehrperson mit dem Bachelor. Die berufsbegleitende Ausbildung zur Klassenlehrperson schliesst mit einem Master ab.

4.2. Fachlaufbahn, Weiterbildung

Lehrpersonen bilden sich regelmässig, in Abstimmung mit den Zielsetzungen durch das MAG, weiter. Sowohl die gemeinsame wie auch die private Weiterbildung können während der Unterrichtszeit stattfinden, und sind in der Jahresarbeitszeit zu planen. Allenfalls ist eine Stundenverschiebung vom Berufsfeld 1 in das Berufsfeld 2 zu tätigen. Zusätzlich erhält die Primarlehrperson alle paar Jahre das Angebot einer halbjährigen Intensivweiterbildung. Es besteht die Möglichkeit eines Sabbaticals nach Absprache mit der Schulleitung. Diese Formen der Weiterbildung dienen dem Erhalt und der Vertiefung der Berufskompetenzen in der angestammten Funktion.

Daneben existiert ein Fachlaufbahnmodell. Das System der Volksschule kennt eine Anzahl von EDK-definierten Funktionen, die der Schule als Ganzes dienen. Wer eine solche ausüben will, bildet sich entsprechend weiter, bewirbt sich dafür und wird mit der Anstellung in eine höhere Lohnstufe befördert. Das Lohnsystem der Primarschule fusst wie das Lohnsystem der gesamten Volksschule (entsprechend der Situation bei der Verwaltung ausschliesslich) auf einer Arbeitsplatzbewertung.

4.3. Anstellungsbedingungen

- Pflichtpensum von 26 Lektionen, Klassenlehrpersonen 24 Lektionen
- Tendenziell grosse Pensen (maximal drei Lehrpersonen pro Klasse)
- LohnEinstufung gemäss Arbeitsplatzbewertung
- Berufsauftrag 92 Prozent (Berufsfeld 1) /8 Prozent (Berufsfeld 2)
- Zeiterfassung und Kontrolle für 8 Prozent > Jahresplanung mit der Schulleitung
- Die effektive Jahresarbeitszeit wird vom Kanton in regelmässigen Abständen erhoben. Darauf basierend ergreift er die allenfalls nötigen Massnahmen.
- Altersgerechte Anstellungsbedingungen (reduzierte Belastung vor der Pensionierung)
- Bedingungen müssen so sein, dass der Beruf bis zur Pensionierung zu 100 Prozent leistbar ist.